



Buchstaben-
treue.



Sibelius, Sinfonien Nr. 3 C-Dur op. 52 und Nr. 6 d-Moll op. 104; San Francisco Symphony Orchestra, Herbert Blomstedt;
Decca CD 448 817-2 (WD: 59'36") DDD
Aufnahmedatum: 1994, 1995
Klangbild: Klar, kraftvoll, sehr durchsichtig.
Fertigung: In Ordnung, ordentlicher Booklet-text.
Vergleichseinspielungen: Sinfonie Nr. 3: Berglund (EMI 5 68643 2), Segerstam (Chandos 9083); Sinfonie Nr. 6: Karajan (DG 439 982-2), Berglund (EMI 5 68646 2), Berglund (Finlandia 0630-14951-2), Segerstam (Chandos 8965).

Geinge es bei Sibelius nur darum, jedes irgendwie reproduzierbare Detail hörbar zu machen, und wäre messerscharfe Präzision oberstes Kriterium bei der Aufführung seiner Sinfonien, so würde diese Aufnahmeserie wahrscheinlich aus allen Vergleichen erfolgreich hervorgehen, eventuell punktgleich mit Maazel. Wie Uhrwerke rattern die Figurationsmaschinen, scharf artikuliert, spitz und durchhörbar – die Partitur als perfekt durchforsteter Wald, alles da, alles klar. Klangliche Verschmelzung strebt Blomstedt nur selten an, meist ist klangliche Aufspaltung, Deutlichkeit auch versteckter Nebentimmen Selbstzweck. Auch die Horizontale wird fast überall aufgespalten in beeindruckend korrekte Passagen, die in sich so richtungslos, allem modulatorischen Sinn beraubt sind, daß sie eher als statische Verstrebungen wirken, denn als Teile eines organischen Ganzen, als erlebtes Resultat des Vorangegangenen, Bedingung des Kommenden. Für sich genommen sind die Einzelheiten in Blomstedts Aufführungen also meist fraglos auf oberstem Niveau und bestechend richtig ausgeführt, von erschütternder Exaktheit – jede dynamische Anschwellung wird auf genaueste berücksichtigt, ihr Sinn innerhalb einer größeren Phrase dabei aber ergebener Buchstaben-treue geopfert. Nicht, daß die Befolgung der detaillierten Angaben von untergeordneter Bedeutung wäre, aber sie sollte doch auf der Basis eines lebendig begriffenen Zusammenhangs geschehen, innerhalb dessen die Einzelheiten ihre Funktion erfüllen. Außerdem ist das Cantabile nur gelegentlich wirklich sanglich, das Tänzerische federt nur manchmal. Der Streicherklang könnte bei den Möglichkeiten dieses Orchesters oft schöner sein, einige Male stört auch zu aufdringliches, schnelles Vibrato. Wenn man dagegen Karajans Aufnahme, oder auch, ganz anders, die phänomenale Neueinspielung mit Paavo Berglund und dem Chamber Orchestra of Europe mit der Sechsten hört: Wie viel reicher, sinnträgiger, einstimmiger im Nacheinander ist das! Da fängt man an, zu ahnen, was Sibelius damit meinte, er sei der „Sklave meiner Themen“ – und eben nicht der einzelnen Noten.

Christoph Schlüren



Musikalischer
Sturm und
Drang.



Vanhals, Sinfonien d-Moll, g-Moll, C-Dur (Sinfonia comista), a-Moll und e-Moll; Concerto Köln; Teldec/East West Records CD 0630-13141-2 (WD: 73'21") DDD
Aufnahmedatum: 1996
Klangbild: Differenziert, ausgewogen, brillant.
Fertigung: Einwandfrei; akurates und informatives Booklet.

Mit der Einspielung einer Auswahl von Vanhals Sinfonien ist Concerto Köln eine wichtige und interpretatorisch herausragende Bereicherung des Repertoires der Vorklassik gelungen. Johann Baptist Vanhals, der 1739 in Böhmen geboren wurde, war in seinem kompositorischen und didaktischen Wirken seit 1761 an Wien gebunden, wo er 1813 starb. Seine Sinfonien gehören zum musikalischen Leben dieser Stadt wie die Werke Haydns und Mozarts, zu denen teils nachweisbare, teils nur vermutete Wechselwirkungen bestehen. Besonders die von Paul R. Bryan als 61. nummerierte Sinfonie in g-Moll gab Anlaß zu zahlreichen Diskussionen über Haydns Einfluß auf Vanhals sowie Vanhals Wirkung auf Mozart. Vanhals hat seine Sinfonien in dem Zeitraum zwischen 1766 und 1785 geschrieben und veröffentlicht; in Drucken und Abschriften wurden die Werke dann über ganz Europa verbreitet und begründeten seinen Ruhm als Instrumentalkomponist.

Von den fünf eingespielten Werken stehen vier Sinfonien in einer Molltonart. Der dunkle, melancholische Duktus dieser Werke, ihre vorwärtstreibende Motorik in den schnellen Ecksätzen, das „singende“ Allegro, in dem Vanhals weite Bögen spannt – all dies offenbart einen „romantischen“ Geist, dem die „klassische“ Ruhe und Ausgewogenheit fehlt. Besonders die an den Anfang der CD gestellte und hier erstmals eingespielte Sinfonie in d-Moll (Bryan 61) zeigt diesen Kompositionsstil Vanhals in klarer Ausprägung. Wesentlich anders gibt sich Vanhals hingegen in der Sinfonie in C-Dur (Bryan 11). Hinsichtlich ihrer Besetzung und Grundstruktur unterscheidet sie sich deutlich von den anderen eingespielten Werken: mit Pauken und Trompeten sowie zwei Fagotten ist sie größer besetzt; Menuett mit Trio fehlen, so daß sie nur dreisätzig ist; das Finale beginnt mit einer eigenen langsamen Einleitung. Besonders markant sind allerdings die Titel der einzelnen Sätze, die ihren Duktus und ihre Eigenart charakterisieren: „La speranza“ (1. Satz), „Il sospirare e languire“ (2. Satz) sowie „La lamentazione – L'allegrezza“ (3. Satz). Mit seiner differenzierten, quickelebendigen, virtuos und dynamisch strukturierten Spielweise gelingt Concerto Köln die Wiederbelebung dieses böhmisch-wienerischen Komponisten und macht den Erfolg verständlich, den er zu Lebzeiten hatte. Matthias Hutzel

KONZERTE



Sechzehnmal
Klarinette mit
Bläserkonzerten
der Mannheimer
Schule.



Mannheimer Schule (Vol. 1): Stamitz, Klarinettenkonzerte Nr. 7 B-Dur, Nr. 10 B-Dur, Nr. 11 Es-Dur, **Stamitz/Beer**, Klarinettenkonzert Nr. 6 Es-Dur; Karl Schlechta (Klarinette), Kurpfälzisches Kammerorchester, Jiří Malát;
Arte Nova/BMG CD 74321 30476 2 (WD: 70'57") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Präsent, durchsichtig, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

Mannheimer Schule (Vol. 2): Stamitz, Konzert B-Dur für zwei Klarinetten und Orchester, Konzert B-Dur für Bassethorn und Orchester, Konzert B-Dur für Klarinette, Fagott und Orchester; Karl Schlechta (Klarinette, Bassethorn), Jürgen Demmler (Klarinette), Jürgen Gode (Fagott), Kurpfälzisches Kammerorchester, Jiří Malát;
Arte Nova/BMG CD 74321 30477 2 (WD: 62'32") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Klar und ausgeglichen, natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.

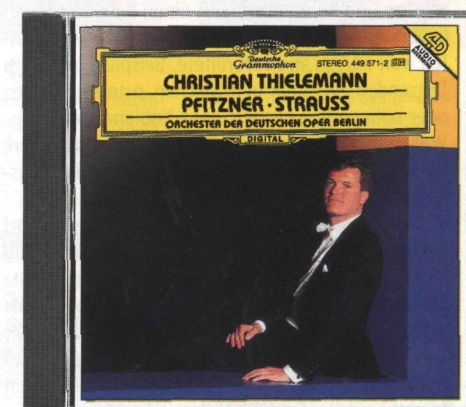
Mannheimer Schule (Vol. 3): Danzi, Concertino B-Dur für Klarinette, Fagott und Orchester, Sinfonia concertante B-Dur op. 47 für Klarinette, Flöte und Orchester, **Fuchs**, Sinfonia concertante Es-Dur für Klarinette, Horn und Orchester; Gunhild Ott (Flöte), Karl Schlechta (Klarinette), Jürgen Gode (Fagott), Xiao-Ming Han (Horn), Kurpfälzisches Kammerorchester, Jiří Malát;
Arte Nova/BMG CD 74321 37297 2 (WD: 62'56") DDD
Aufnahmedatum: 1994
Klangbild: Natürlich und ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Mannheimer Schule (Vol. 4): Dimmler, Konzert B-Dur für Klarinette und Orchester, **von Winter**, Sinfonia concertante B-Dur für Violine, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester, **Tausch**, Konzert Es-Dur für Klarinette und Orchester; Wolfgang Schwarzmüller (Violine), Karl Schlechta (Klarinette), Jürgen Gode (Fagott), Xiao-Ming Han (Horn), Kurpfälzisches Kammerorchester, Jiří Malát;
Arte Nova/BMG CD 74321 37298 2 (WD: 62'07") DDD
Aufnahmedatum: 1994, 1995
Klangbild: Präsent und natürlich.
Fertigung: Einwandfrei.



Christian Thielemann

EXKLUSIV AUF DEUTSCHE GRAMMOPHON



CD 449 571-2



CD 449 981-2



VHS 072 449-3

Mannheimer Schule (Vol. 5): Blasius, Konzert Nr. 1 für Klarinette und Orchester, **Fiala**, Konzert für Klarinette, Englischhorn und Orchester, **Demar**, Konzert für Klarinette und Orchester; Karl Schlechta (Klarinette), Helmut Koch (Englischhorn), Kurpfälzisches Kammerorchester, Jiří Malát;
 Arte Nova/BMG CD 74321 37299 2 (WD: 67'39")
 DDD
Aufnahmedatum: 1995
Klangbild: Offen und ausgewogen.
Fertigung: Einwandfrei.

Immer wieder hört man, die „Mannheimer Schule“ mit Johann Stamitz und seinen Musikern habe die „Wiener Klassik“ vorbereitet. Das ist nicht falsch, aber auch nicht ganz richtig. Wir wissen heute, daß im Europa des ausgehenden 18. Jahrhunderts an vielen Adelshöfen des alten Reichs eine üppige Musikkultur herrschte, die mit herausragenden Instrumentalisten und Komponisten oft einen besonderen, eigenen Stil schufen, der den Ruf einzelner Hofkapellen weit übers Land verbreitete. Beispiele gibt es zu Dutzenden, nicht nur in deutschen, österreichischen oder böhmischen Ländern, etwa Koblenz, Oettingen-Wallerstein, Thurn und Taxis, Donaueschingen, Bückeburg, Auersperg, Zinzendorf, Netolitzky, Mansfeld – um nur einige zu nennen.

Der Mannheimer Hof zur Zeit des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz gehörte zu den Musikzentren jener Zeit und hatte mit dem Böhmen Johann Stamitz und dessen Familie besonderes Glück. Bevor Mozart in Wien seine genialen Werke schuf – und das gilt auch für Haydn am Hofe des Fürsten Esterházy –, begegnete er überall einer Fülle von Musik, die wie ein fruchtbarer Humus das Material bereitstellte, aus dem das Bleibende der Wiener Klassik entstehen konnte.

Schon immer gab es Versuche, auf Schallplatten ein musikalisches Bild solcher Musikzentren zu zeichnen, vor allem die besondere musikalische Eigenart des Mannheimer Hofes. Telefunken brachte 1962 mit Harnoncourt und seinem Concentus Musicus eine solche „Illustrations-CD“ heraus (vgl. FF 7/89), DG 1979 eine Doppelkassette mit der Camerata Bern und illustren Solisten (vgl. FF 11/80).

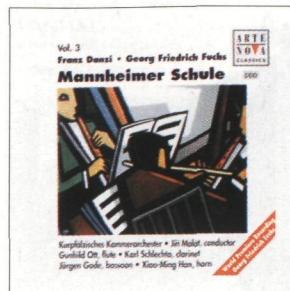
Vor zwei Jahren hat nun zusammen mit dem Südwestfunk das Kurpfälzische Kammerorchester 16 konzertante Bläserstücke der „Mannheimer Schule“ – als Kassette mit 5 CDs (Arte Nova 74321 37327 2) – aufgenommen, nämlich Konzerte für Klarinette, Bassethorn und – als Doppelkonzerte oder als konzertante Sinfonien – für eine Kombination dieser Instrumente mit Englischhorn, Fagott, Horn und Flöte, einmal auch mit Beteiligung einer Violine. Die CDs sind auch einzeln erhältlich.

Der editorische Wert der Kassette liegt nicht nur im hohen interpretatorischen Rang der Aufnahmen. Das Kurpfälzische Kammerorchester – seiner Pfälzer und Mannheimer Heimat besonders verpflichtet – hat sich weithin einen guten Ruf erworben; die Solisten – manche wirken an ersten Pulten bekannter Rundfunksinfonieorchester – überzeugen durchweg mit beeindruckenden Darstellungen; Karl Schlechta etwa – Soloklarinettist im Baden-Badener Südwestfunkorchester – kann mit Sabine Meyer, die einige der Klarinettenkonzerte von Carl Stamitz vor kurzem in geschmeidigen Darstellungen eingespielt hat, durchaus mithalten. Wertvoll wird dieses umfangreiche Unternehmen aber besonders durch die Bege-

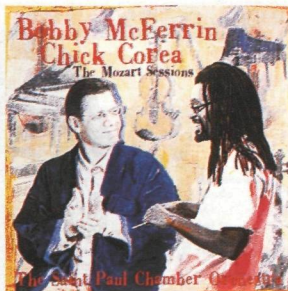
nung mit weniger bekannten Komponisten aus der Umgebung des Mannheimer Hofes, die – wie Johann Joseph Beer, Georg Friedrich Fuchs, Franz Anton Dimmler, Franz Tausch, Matthäus (Frédéric) Blasius, Joseph Fiala, Johann Sebastian Demar – im „neuen Geschmack des Mannheimer Goût“ virtuose, melodienselige und in der kompositorischen Verarbeitung des neuen harmonischen wie dynamischen Stils großartige Stücke zu schreiben verstanden; dabei überzeugen auch die Be- oder Überarbeitungen unvollständiger Manuskripte. Daß an allen 16 Konzerten die Klarinette als Soloinstrument beteiligt ist, liegt daran, daß im Unterschied zu manchen Adelshöfen jener Zeit das Mannheimer Hoforchester unter seinem Konzertmeister Johann Stamitz mit Johannes Hampel und Michael Quallenberg zwei fest angestellte Klarinettenvirtuosen hatte, denen man Solokonzerte „auf das Instrument schreiben“ konnte.

Nach langer Pause ist diese Anthologie köstlicher Bläserkonzerte der „Mannheimer Schule“ in solch exzellenter Darbietung und fundierter editorischer Aufmachung also hochwillkommen.

Diether Steppuhn



Free Wolfgang.



Mozart, Prelude, Klavierkonzerte Nr. 23 A-Dur KV 488 und Nr. 20 d-Moll KV 466, Song for Amadeus nach der Klaviersonate Nr. 2 KV 280; Chick Corea (Klavier), Bobby McFerrin (Gesang), Saint Paul Chamber Orchestra, Bobby McFerrin;
 Sony Classical CD 62 601 (WD: 66'36") DDD
Aufnahmedatum: 1996
Klangbild: Transparent und präsent.
Fertigung: Einwandfrei.
Vergleichseinspielung: Klavierkonzert Nr. 23 KV 488: Keith Jarrett (ECM 1565/66).

Daß Dirigenten mitsingen, soll öfter vorkommen, daß sie im Konzert vorsingen, ist eher selten. Aber schließlich ist Bobby McFerrin nicht nur Dirigent (und künstlerischer Leiter des Saint Paul Chamber Orchestra), sondern mehr noch ein Stimmartist, Jazz-Vokalist und Improvisator.

Er hat hier das erste Wort bzw. den ersten Ton, dann übernimmt Chick Corea den improvisierten Freigeist, und nach knapp anderthalb Minuten sind dann beide bei der Sache: Mozarts A-Dur-Konzert original, wenn auch nicht puristisch streng. Es ist ja nicht ohne Reiz, daß fast zeitgleich zwei prominente Jazz-Musiker (für die das Etikett Jazz zu eng ist) sich an Mozart wagen. Doch während Keith Jarrett sich streng an die Noten, wenn auch nicht unbedingt an deren Geist hält und Mozart voller Ehrfurcht (bis zur Bangigkeit) vorführt, als müsse er nicht nur Wolfgang Amadeus, sondern gleich auch noch Altvater Bach Rechenschaft ablegen, gehen Corea und McFerrin nach dem Motto „Free Wolfgang“ an die Sache, die sie dennoch ernst nehmen. Corea tipft nach altem Brauch zu den Tutti-Passagen auf die Klaviatur, er fügt Vorhalte und andere Figurationen ein, und natürlich nutzt er die legitime Chance, in den Kadenz-zen Amadeus auch mal swingen zu lassen.

Das ist gewiß nichts für Strenggläubige, aber wer sich einlassen kann auf diesen frei schwingenden Klang, der wird Spaß haben. Auch und gerade am d-Moll-Konzert, das McFerrin und Corea durchaus ernst nehmen. Aber auch hier kommt immer wieder die Spielfreude durch. Keith Jarrett ist im direkten Vergleich des A-Dur-Konzerts vielleicht der präzisere Pianist, aber Chick Corea der Musiker, der Mozarts Spieltrieb näher ist.

Gralschüter mögen mit dem „Song für Amadeus“, der Improvisation über das Adagio der F-Dur-Klaviersonate KV 280, ihre Schwierigkeiten haben, auch hier sind Bobby McFerrin und Chick Corea auf gelassene Weise augenzwinkernde Mozart-Jünger. Als Dirigent ist McFerrin um einiges agiler und beweglicher als der korrektere, steifere und auch langsamere Dennis Russell Davies. Wer beim ersten Hören die Partnerschaft des Saint Paul Chamber Orchestra als etwas lau empfunden hat, wird sich nach der nüchternen Leistung des Stuttgarter Kammerorchesters bei Keith Jarrett gewiß umbesinnen. Rainer Wagner

Fordern Sie Ihre Wunschkataloge mit dem jpc-Bestellservice-Coupon an. Die Kataloge senden wir Ihnen umgehend kostenlos frei Haus.

jpc-Bestellservice Kataloge

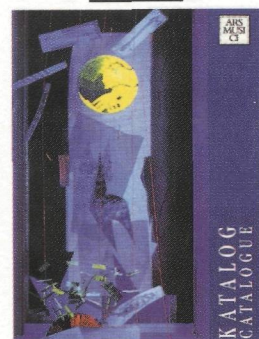
ACCENT



1. Accent

Das belgische Label Nr.1, ganz gewidmet der Alten Musik in historischer Ausführungspraxis.

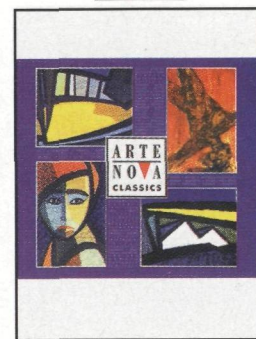
ARS MUSICI



2. Ars Musici

Von Kompositionen des Mittelalters bis zur Moderne reicht das Spektrum des Freiburger Labels. Die Förderung talentierter junger Musiker bildet einen weiteren Schwerpunkt.

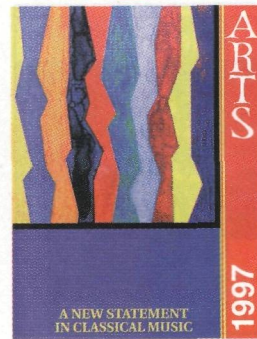
ARTE NOVA CLASSICS



3. Arte Nova

Raritäten, Ersteinspielungen, Bestseller - Arte Nova ist das neue Qualitätslabel für DDD-Aufnahmen.

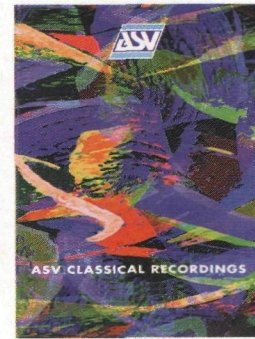
ARTS



4. Arts

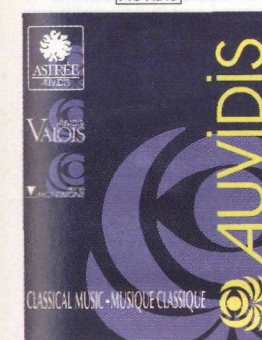
Das neue preiswerte Raritäten-Label: Besonders Fans italienischer Musik kommen hier auf ihre Kosten.

ASV



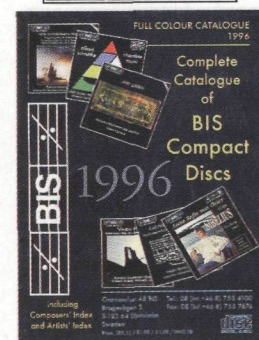
5. ASV

425 Original-CDs des innovativen, unabhängigen englischen Klassik-Labels.



6. Avidis

Der Katalog mit den drei Labels Astree, Valois und Montaigne. Exzellenz in großer Katalogbreite.



7. BIS

Das große schwedische Label mit besonderem Schwerpunkt auf skandinavischer Musik.



8. BMG Opern

Der brandneue Opernkatalog 1997 mit allen Aufnahmen von RCA, Melodiya und Eurodisc!



9. Capriccio

Mitsuko Shirai, Jochen Kowalski, Concerto Köln - nur einige der klangvollen Namen aus dem Capriccio-Katalog 1997.



10. Christophorus

Alte Musik und Geistliche Musik in zeitgemäßer Darstellung sind Schwerpunkte bei Christophorus.

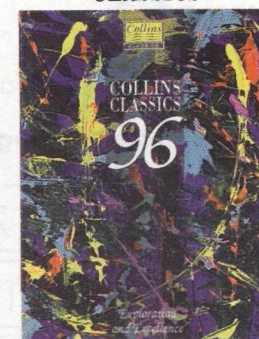
claves



11. Claves

Zum 28. Geburtstag von Claves aus der Schweiz hier der neue Katalog mit allen Neuheiten dieses Winters.

COLLINS CLASSICS



12. Collins

Die Erkundung neuer Bereiche in bester künstlerischer Ausführung ist Ziel von Collins Classics.

cpo



13. cpo

Mit fast 400 CDs gehört der neue CPO-Katalog in die Hände jedes neugierigen Klassikfans.

DECCA



14. Decca

Bartoli, Gheorghiu, Fleming, Pavarotti, Solti - der Katalog der klangvollen Namen!

DENON



15. Denon

Der neue Katalog mit allen CDs der Mastersonic-Serie in 20-bit Digitaltechnik.

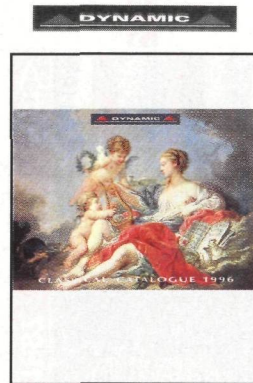
Fordern Sie Ihre Wunschkataloge mit dem jpc-Bestellservice-Coupon an. Die Kataloge senden wir Ihnen umgehend kostenlos frei Haus.

jpc-Bestellservice Kataloge



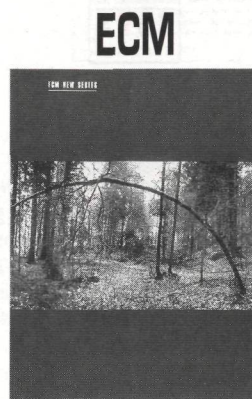
16. DGG

Mit allen CDs von DGG und Archiv Produktion sowie den Serien Galleria, Masters, Dokumente und 20th Century Classics.



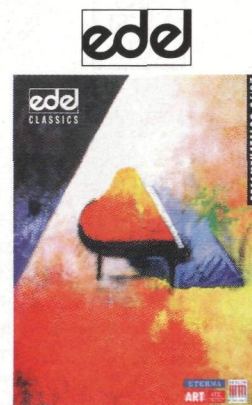
17. Dynamic

Erst seit einiger Zeit in Deutschland zu haben, bietet Dynamic aus Genua dem Liebhaber von Kammermusik viel Rares mit Schwerpunkt auf italienischem Repertoire.



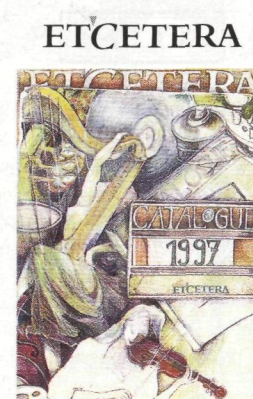
18. ECM New Series

Mit Komponisten und Künstlern wie Arvo Pärt, Giya Kancheli, The Hilliard Ensemble, Keith Jarrett und Kim Kashkashian.



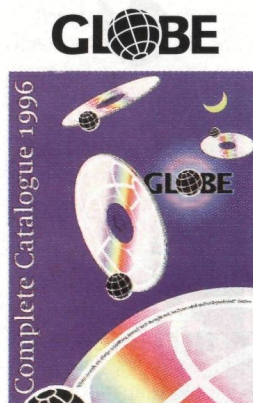
19. Edel

Alle Klassik-Labels aus dem Hause Edel in einem Katalog: Berlin Classics, Eterna, ART und CCC.



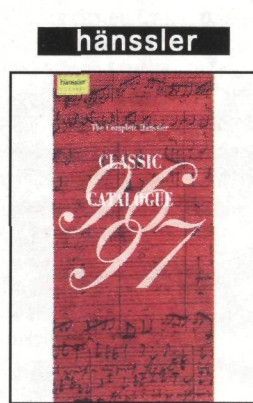
20. Et Cetera

Das niederländische Raritätenlabel ist endlich wieder da - und glänzt mit dem neuen '97er Katalog.



21. Globe

Immer etwas besonderes: Interessantes Repertoire in erstklassigen Aufnahmen von Globe.



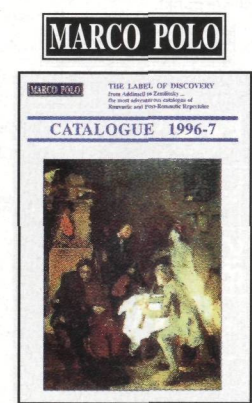
22. Hänssler

Mehr als 300 Titel sind auf CD erhältlich - mit Dirigentenstars wie Helmuth Rilling und Neville Marriner.



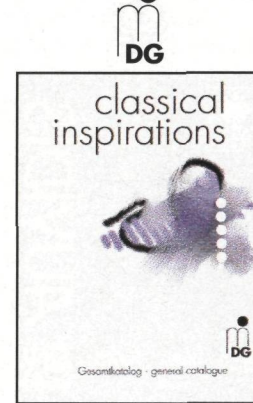
23. jpc-courier

Jeden Monat an die 2.000 neue CDs und Sonderangebote - die ganze Welt der CD auf 60-80 Seiten!



24. Marco Polo

Das klassische Entdecker-Label mit romantischem und nachromantischem Repertoire von Addinsell bis Zemlinsky.

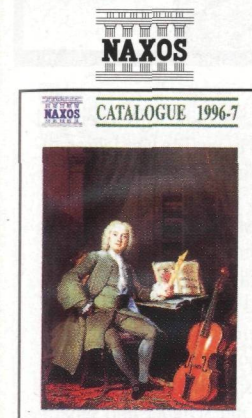


25. MDG

Außergewöhnliches Repertoire für anspruchsvolle Anhänger des guten Klangs.

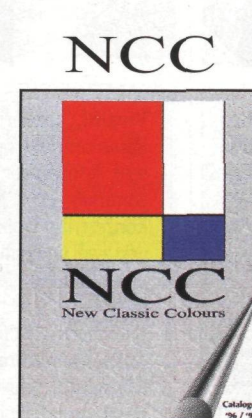
Die Kataloge können Sie auch in unseren Filialen bekommen: Bielefeld Forum Jahnplatz • Bremen Papenstraße 2-4 • Göttingen Barfüßerstraße 1 • Hamburg Klassik-Pavillon, G.-Hauptmann-Platz 52 • Hannover Kurt-Schumacher-Str. 23 • Minden Markt 7 • Münster Alter Fischmarkt 2 • Oldenburg Kurwijkstraße 1 • Osnabrück Hakenstraße 20

jpc-Bestellservice Kataloge



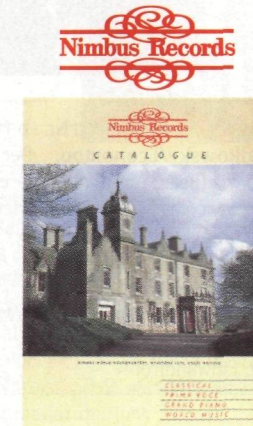
26. Naxos

Naxos ist das führende Budget-Label mit mehr als 1300 digitalen Neuaufnahmen.



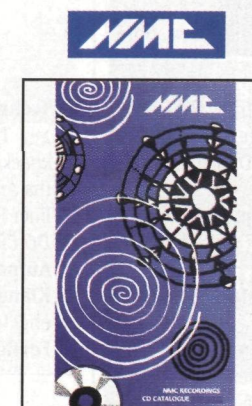
27. NCC

NCC steht für Musik mit stilübergreifenden Einflüssen aus Klassik, Jazz und Moderne.



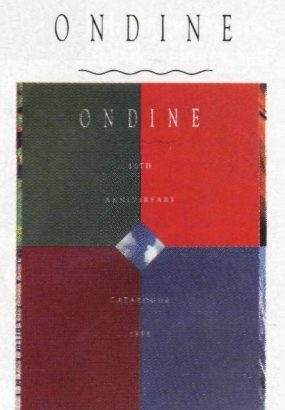
28. Nimbus

Klassische Musik, Weltmusik und die grandiose „Prima Voce Serie“ - das ist Nimbus 1997



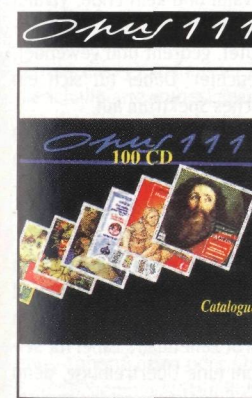
29. NMC

NMC widmet sich ausschließlich dem Werk lebender englischer Komponisten. Für Fans Neuer Musik ein Muß.



30. Ondine

Auf 150 CDs widmet sich Ondine dem reichen musikalischen Terrain Finnlands - Exkursionen in Nachbarländer eingeschlossen!



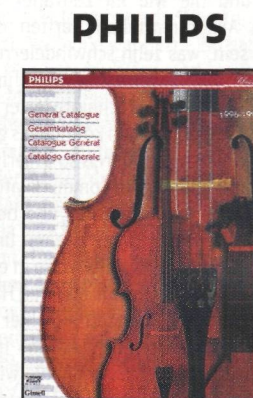
31. Opus 111

Mit „up to date“-Interpretationen der letzten musikologischen Funde ist Opus 111 das Aufsteiger-Label der letzten Jahre.



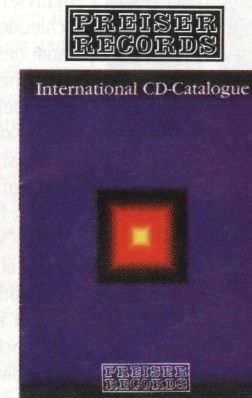
32. Orfeo

Das Orfeo - Gesamtprogramm 96/97 einschließlich der historischen Reihe „Orfeo D'Or“.



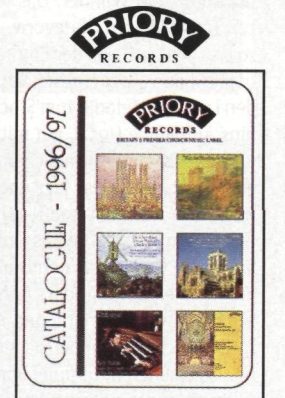
33. Philips

Der Gesamtkatalog 1997 mit den Labels Philips, Mercury, Gimell und Point.



34. Preisner

Der internationale Katalog von Preisner Records, unverzichtbar auch für die Freunde großer Dirigenten.



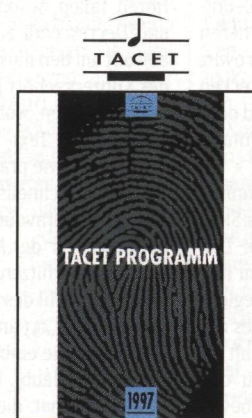
35. Priory

Priory ist Englands führendes Label für Kirchen- und Orgelmusik.



36. Supraphon

Das Renommierlabel aus Prag mit einem unverzichtbaren Fundus tschechischer Musik.



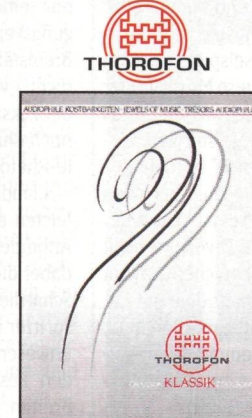
37. Tacet

TACET '97: Die lebendige Experimentierwerkstatt - unerhörte Klänge, die es nirgendwo anders zu entdecken gibt - die historischen Aufnahmen von morgen!



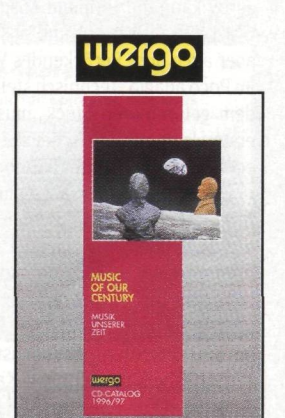
38. Testament

Historische Schätze aus dem Archiv der EMI in zum Teil erstmalig veröffentlichten Aufnahmen.



39. Thorofon

Klassische Musik, Neue Musik, Chanson, Folksong - audiophile Kostbarkeiten von Thorofon.



40. Wergo

Ganz der Musik unseres Jahrhunderts gewidmet ist der Katalog von Wergo

jpc-Bestellservice-Coupon

Coupon schicken oder faxen an: jpc-Schallplatten, Postfach 1329, 49111 Georgsmarienhütte, Fax: 0 54 01/851-233

Ja, senden Sie mir folgende Kataloge zu:
(Bitte Katalog-Nr. ankreuzen)

Name, Vorname: _____
Straße: _____
PLZ, Ort: _____
Geb.-Datum: _____

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40



Bahnbrecher-
der Nielsen aus
Chicago.



Sibelius, Violinkonzert d-Moll op. 47, **Nielsen**, Violinkonzert op. 33; Maxim Vengerov (Violine), Chicago Symphony Orchestra, Daniel Barenboim;
Teldec/East West Records CD 0630-13161-2 (WD: 69'36'') DDD

Aufnahmedatum: 1996

Klangbild: Voll, transparent, gelegentlich unnötige Anhebung des Solisten.

Fertigung: Routinierter Booklettext.

Vergleichseinspielungen: Menuhin (EMI 763987-2), Haendel (Nuova Era 2335), Stern (Sony 66829), Kavakos (BIS 500); Kontra (EMI 749869-2), Tellefsen (Virgin 561136-2).

Eine sinnvolle Kopplung, die den geigenden Kollegen anscheinend nicht in den Sinn kommt, und kein Wunder: Das Nielsen-Konzert gehört zur „undankbaren“ Kategorie. Es ist horrend schwer, so daß in aller Regel der Eindruck entsteht, der Komponist habe fortwährend Barrikaden errichtet, um den Lauf der Melodie zum Stocken zu bringen. Menuhins Aufnahme (1952), mit mittelmäßigem Orchester und historisch aufdringlichem Klangbild, ist schwer genießbar, der Solist jagt über vieles pauschal hinweg. Arve Tellefsen (1988) verfügt über blitzsaubere Intonation, dazu ein gutes Orchester. Aber Tellefsen hat wenig Gespür für den Dialog, wirkt isoliert, sein Vibrato stereotyp. Anders Anton Kontra, der mit viel Schwung aufspielt, vital und natürlich, aber intonatorisch nicht so bombensicher. Maxim Vengerov hat nun zusammen mit Daniel Barenboim die bisher mit Abstand beste, packendste, seriöseste Aufnahme von Nielsens herrlich sperrigem Koloß eingespielt – abgesehen von zuweilen übertriebenem Vibratoge-brauch in der äußersten Höhe oder etwas skrupellosem Portamento. Barenboim geraten die wuchtigen Tutti nie zu bloßem, aufstampfendem Lärmen. Vengerov kann mit intemem Ausdruck und humorvoller Grazilität aufwarten, und das Orchester geht mit – aber auch hier: Berücksichtigendes Wechselspiel vor allem im Poco adagio. Technisch stehen diese Musiker über dem gefürchteten Stück, musikalisch lassen sie es erstmals plausibel erscheinen, zum Meisterwerk veredelt – durchaus eine „bahnbrechende“ Aufnahme.

Daß Sibelius zwar auf hohem Niveau, aber eben nicht bahnbrechend dargeboten wird, ist kein Wunder. Hier bleibt Ida Haendel meine Favoritin, nicht nur im Adagio, das sie mit unnachahmlicher Gravität und beherrschender Konsequenz ausspielt (live mit Celibidache; im Studio weniger lebendig mit Berglund, bei EMI vergriffen). Am nächsten kommt ihr der geigerisch fabelhafte Leonidas Kavakos mit beiden Versionen des Konzerts. Das eloquente Gegenstück verkörpert am widerstehlichsten Isaac Stern. Vengerov tendiert zu ausdrucksgeladener Breite und Divergenz und braucht vielleicht noch einige Jahre, um seinem Charakter hier ganz freien Lauf zu lassen.

Christoph Schlüren



Atemberauben-
de Beschleunigung
und
Bremsfähigkeit.



Tschaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23, **Tschaikowsky/Economou**, Der Nußknacker op. 71a (Bearb. für zwei Klaviere); Martha Argerich, Nicolas Economou (Klavier), Berliner Philharmoniker, Claudio Abbado;
DG CD 449 816-2 (WD: 53'05'') DDD

Aufnahmedatum: 1994, 1983

Klangbild: Voll, räumlich (op. 23), etwas verengt (op. 71a).

Fertigung: Einwandfrei.

Martha Argerichs Sperrfeuer fulminanter Platten-Angriffe auf das b-Moll-Klavierkonzert von Tschaikowsky findet hier in bezug auf stürmische, aufopferungsvolle Aktion einen absoluten Höhepunkt. Das Wörtchen „vorläufig“ möchte ich mir verkneifen, doch die gleitend-bissigen Doppeloktavserien und die wie im Zeitraffer herausgeschleuderten Akkordmartellati dürften das Maximum dessen sein, was zehn schwindelerregend bewegliche Finger, zwei zuverlässige Arme für die nötige Hebelwirkung und ein hochmotivierter musikalischer Kopf auf Touren bringen können. Es gelingt der im solistischen Leben seit Jahren so zögerlichen, betont auf Kammermusik und Kommunikation abzielenden Interpretin, die genannten und noch einige andere Wahnsinnsstrecken des zweiten und dritten Satzes auf schier geheimnisvolle Weise in einen logischen oder zumindest nachvollziehbaren Handlungsverlauf einzubinden. Es handelt sich hier nicht um ein hochgeputztes Trainingspensum freiwilliger Akkordarbeit. Es geht hier nicht um die wiederholte Störung majestätischer Themenparade und lyrischen Insulanerturns durch klavieristische Bombeneinschläge. Eines scheint sich trotz aller Erregung organisch aus dem anderen zu entfalten. Es ist, als ob jemand über eine Wiese stürmt und dennoch jede Blume einzeln liebkoste. Dafür bedarf es aber nicht nur eines geradezu unmenschlichen Beschleunigungsvermögens, sondern einer absolut sicheren Bremsfähigkeit! Niemand (auch Cziffra und Horowitz nicht!) vermochte die großen Doppeloktavstrecken der Ecksätze so enthemmt herunterzufegen und dennoch ohne Sinnverlust in die nachfolgende Cantabile-Rhetorik einzufädeln.

Claudio Abbado und die Berliner Philharmoniker leisten einen Höchstmaß an Hellhörigkeit des Sich-Anbindens und der Atmungssynchronisation. Daß dabei die monumentalen Zwischenspiele kaum ihre Scharnierfunktion verlieren und die kleinen Begleitspritzer im mobilen Mittelteil des zweiten Satzes nur unwesentlich an Pünktlichkeit einbüßen, zählt zu den Besonderheiten einer Aufnahme, die zu den breiten Karajan-Experimenten in einem Fortbewegungsverhältnis stehen wie der alte Zeppelin zur Concorde. Als „Zugabe“ erklingt zur Erinnerung an den verstorbenen Nicolas Economou noch einmal dessen spritzige, künstlerisch vollkommen tragfähige „Nußknacker“-Bearbeitung.

Peter Cossé



Unter Hoch-
spannung,
extrem.



Vivaldi, Konzerte für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8 Nr. 1-4 (Die vier Jahreszeiten), Konzert für Violine, Streicher und Basso continuo op. 8 Nr. 5 (La Tempesta di Mare), Konzert für Violine, Streicher in zwei Chören und zwei Cembali B-Dur RV 583; Thomas Zehetmair (Violine), Camerata Bern, Thomas Zehetmair;
Berlin Classics CD 0011642 (WD: 53'43'') DDD

Aufnahmedatum: 1995

Klangbild: Sehr transparent und detailscharf.

Fertigung: Luxuriös, mit Schuber und separatem Beiheft.

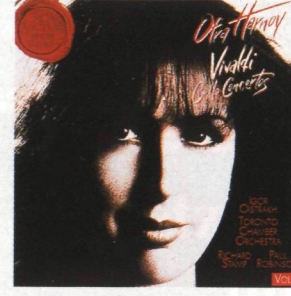
Kein Konzertzyklus ist derart oft eingespielt worden wie Vivaldis „Vier Jahreszeiten“. Bald hundert Aufnahmen verzeichnet der aktuelle Bielefelder Katalog – Vivaldi und kein Ende, Vivaldi bis zum Überdruß. Jeder Takt des barocken Evergreens scheint ausgedeutet, gedreht und gewendet, aus jedem Winkel beleuchtet. Dabei tut sich ein enormes interpretatorisches Spektrum auf.

Geradezu bieder wirkt die erste Aufnahme von I Musici di Roma aus den fünfziger Jahren, verglichen mit der lautmalenden Lesart etwa von Il Giardino Armonico, und man fragt sich fast, ob es sich um denselben Komponisten handelt. Gerade die auf historischen Instrumenten spielenden Ensembles stießen in neue Regionen des Ausdrucks vor. „Provokant und bestechend – Vivaldis Opus Magnum, wie sie es noch nie gehört haben“, so wirbt Zehetmairs Label für seine neue Aufnahme. Kaum eine Übertreibung, denn ohne Zweifel gehört diese Einspielung zu den spektakulärsten Versionen des derzeitigen Angebots. Extreme Tempi, extreme Farben und Kontraste: Keinen Augenblick wandelt Zehetmair auf ausgetretenen Pfaden, wieder einmal fordert er Hörgewohnheiten und -erwartungen gründlich heraus. Beim ersten Hören fallen besonders die dezidierten Crescendi und Decrescendi auf. Die Interpretation zielt ganz bewußt auf den illustrativen Charakter der Musik (jedes Konzert gehört ja mit einem beschreibenden Sonett zusammen, wobei im Notentext ein genauer Bezug zwischen Text- und Musikabschnitten besteht). Erstaunlich, wie präzise und klar Solist und Orchester auch in den schnellsten Passagen artikulieren. Ihnen gelingt eine bravouröse instrumentale Leistung, wobei Zehetmair der Motor ist, der manchmal Gefahr läuft, zu überhitzen. Die Aufnahme ist mehr als andere vom Profil des Solisten geprägt, der auch in den Konzerten RV 253 und RV 583 eine enorme gestalterische Phantasie einbringt, sich aber auch die meisten Freiheiten erlaubt. Es ist erstaunlich, wie Zehetmair es geschafft hat, die Camerata Bern auf seinen Kurs einzuschwören.

Norbert Hornig



Vivaldi in ro-
mantischem
Klanggewand.



Vivaldi, Konzerte für Violoncello und Orchester Es-Dur RV 408, G-Dur RV 413, g-Moll RV 416, a-Moll RV 418 und a-Moll RV 419, Konzert für Violine, Violoncello und Orchester B-Dur RV 547; Ofra Harnoy (Violoncello), Igor Oistrach (Violine), Mihai Tetel (Violoncello continuo), Elizabeth Keenan, Valerie Weeks (Cembalo, Orgel), Toronto Chamber Orchestra, Richard Stamp, Paul Robinson;
RCA/BMG-Ariola CD 09026 68228 2 (WD: 62'43'') DDD

Aufnahmedatum: 1992, 1994

Klangbild: Voll, kräftig, mit Hallanteilen.

Fertigung: Gut.

Aus Antonio Vivaldis Feder stammen immerhin 27 Violoncellokonzerte, ein Konzert für zwei Celli, drei Doppelkonzerte für Violine und Violoncello sowie neun Cello-Sonaten. Ein in der Geschichte der Gattung erstaunlich umfangreiches Œuvre, das erst in jüngster Zeit in vollem Umfang für die Schallplatte entdeckt wurde. Bei Naxos haben Raphael Wallfisch und die City of London Sinfonia eine respektable Gesamteinspielung vorgelegt. Ihnen folgen jetzt die aus Israel stammende, heute in Kanada lebende Cellistin Ofra Harnoy und das Toronto Chamber Orchestra mit ihrer vierten CD im Rahmen einer weiteren Gesamtedition. Als Ersteinspielung erscheint das Konzert a-Moll RV 419. Hier erklingt ein Vivaldi konventioneller Prägung, weitgehend unbeeinflusst von historisierenden Strömungen, wie sie etwa Anner Bylsma oder Christophe Coin vertreten. Richard Stamp und Paul Robinson lassen das Toronto Chamber Orchestra mit klangvoller Üppigkeit aufspielen. Da tönt alles voll und rund, verglichen mit dem schlanken und leichtfüßigen Klang eines Barockensembles manchmal auch etwas schwerfällig. Ofra Harnoy erweist sich als wendige Cellistin vor allem in den schnellen, motorischen Passagen. In den langsamen Mittelsätzen kann sie jedoch tonliche und gestalterische Schwächen nicht verbergen. Da fallen zwar interessante Klangschattierungen auf, aber auch das eng schwingende, fast zittrige Vibrato und eine kurzatmige, wenig phantasievolle Phrasenbildung. Im Konzert für Violine und Violoncello RV 547 trumpft Igor Oistrach mit großem romantischen Ton auf und bestimmt gestalterisch das Geschehen.

Norbert Hornig

KAMMERMUSIK



Kultverdächtig.



Appalachie Waltz — Eine Reise durch die amerikanische Musiktradition: The Green Groves of Erin/The Flowers of Red Hill, Appalachie Waltz, Chief Sitting in the Rain, First Impressions, Speed the Plow Medley, Fair Dancer Reel u.a.; Mark O'Connor (Violine), Yo-Yo Ma (Violoncello), Edgar Meyer (Kontrabaß);
Sony Classical CD 68 460 (WD: 69'38'') DDD

Aufnahmedatum: 1995

Klangbild: Auffällig gut, realistisch.

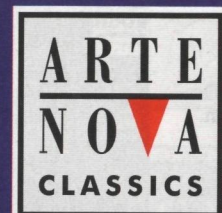
Fertigung: Gut; Übersetzung des Booklets nur auf Beipackzettel.

Nach einer Weile werden die Lautsprecher unruhig, schütteln ihre Mähnen und spähen über den Weidezaun nach Westen, während die Sonne nach Nashville wandert... Da haben sich nämlich drei Musiker getroffen und, vom Heuduft der „Country Music“ keineswegs benebelt, eine Platte eingespielt, für die man einen neuen Stilbegriff erfinden müßte. Authentische Folklore ist es nicht, obwohl der beste texanische Fiddler seinen Bogen huschen läßt. Country goes classic ist es auch nicht, obwohl da ein berühmter Konzertsaalcellist seine Töne formt. Und Crossover ist es ebensowenig, obwohl ein komponierender Kontrabassist seine Finger im Spiel zwischen Minimal Music und hurtig-herben Tanzweisen hat.

Es ist die Musik, die entstand, als der Geiger Mark O'Connor, Cellist Yo-Yo Ma und Bassist Edgar Meyer sich trafen. Keine Instrumente mittlerer Lage kommen vor: Diese Kombination wirkt herb und klar und läßt die Typen deutlich hervortreten. Der wuchtige, präzise und genießerische Baß, bei dessen Läufen man nur noch die Ohren anlegen kann, der vermittelnde, souveräne Cellist und ein Geiger, bei dem die Country-Eigenheiten vom Dialekt zur Sprache werden – die kleinen glucksenden Verzierungen, das lockere Fegen mit der oberen Bogenhälfte, leere Saiten.

Von dieser quintenreichen, metrisch unregelmäßigen, luftigen Sprache gehen die Arrangements und Eigenkompositionen (vornehmlich Meyers) aus und landen, beflügelt von Minimal-Erfahrungen, manchmal ganz woanders. Es gibt modal anmutende Akkordschichtungen, komplexe rhythmische Ballungen, Geflüster und Gejaule, manchmal auch ein bißchen Kitsch – aber dieser New Appalachian Style wird nirgendwo populistisch ausgewalzt oder für den Saal feingemacht. Das ist alles konzentriert und springlebendig. Diese Musik sticht der Hafer.

Volker Hagedorn

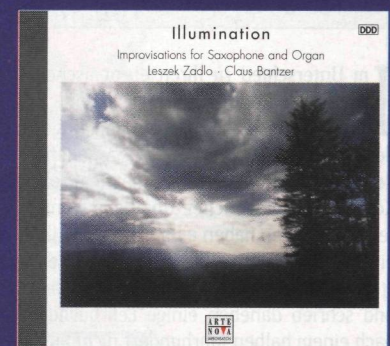


Das neue Qualitätslabel für preiswerte
Neuaufnahmen der Klassik, eingespielt
von jungen Künstlern und neuen Talenten

Digital Recordings • Raritäten
Bestseller • Ersteinspielungen

„Illumination“ Meine CD des Jahres

Claus Regnault in der Süddeutschen Zeitung
vom 23./24.11.1996:



Illumination
Improvisations for Saxophone and Organ
Leszek Zadlo, soprano and tenor saxophone
Claus Bantzer, organ

„Bantzer und Zadlo ... erspielen sich einen sozusagen stillfreien Raum, in welchem der Unterschied zwischen ‚klassischer‘ Orgel und ‚jazzigem‘ Sax in der gemeinsamen Improvisation verschwindet ... Großartig, voller Phantastik und von ungemein farbiger Registrierung ... Musik für die stillen Tage, wahrhaft ‚erleuchtete‘ Musik im Sinne des Titels: „Illumination. Improvisationen für Saxophon und Orgel“.

Claus Regnault



„Andante, Andante“ lädt zu einem Entdeckungspaziergang durch die Musikgeschichte ein, zu einem entspannenden Streifzug, der aufspürt, was sonst oft unbesehen bleibt.

Katalog sendet Ihnen ARTE NOVA
Härselbergstr. 5 • D-81677 München
Fax: 089-4136-125 • Tel: 089-4136-246